

Die Bayern gehen!

Liquidation.

Der letzte Schlag ist gefallen, der lange erbitterte Kampf beendet, der im eigenen Lager des Flottenvereins die Besten in eine unheilvolle Fehde riß. Dramatisch genug fing die Kasseler außerordentliche Hauptversammlung am Sonntag an. Fürst Salm, des Flottenvereins erster Präsident, verkündete einen Beschluß, der ihm, wie er mit bewegter Stimme zum Schluß der entscheidenden Tagung erklärte, schlaflose Nächte, ja er möchte sagen, sein Herzblut gekostet hat: „Wir, die unterzeichneten Mitglieder des Präsidiums, haben den Beschluß gefaßt, mit der Beendigung der heutigen Versammlung unsere Aemter niederzulegen. Wir halten es unter den obwaltenden Verhältnissen für richtig, daß ein schon Flottenverein eine gezielte Weiterentwicklung zu sichern. Wir scheiden mit dem aufrichtigsten Dank für die treue Mitarbeit vieler Tausender von Männern, welche den Deutschen Flottenverein zum Wohle des Vaterlandes selbstlos und aufopfernd gefördert haben. Um eine geordnete Fortführung der Geschäfte bis zur Hauptversammlung in Danzig zu ermöglichen, haben wir die Herren Busley und Ravenee bevollmächtigt, die laufenden Geschäfte bis dahin zu führen.“ Und nun folgen die Namen aller derer, die mit dem Fürsten Salm und General Keim ihre bisherige Wirkungsstätte verlassen.

Dann begann der Tanz. Der Vorsitzende erklärte, daß er nicht zulassen werde, daß die Protektoren, die allerhöchsten und höchsten Personen in die Debatte gezogen und einer Kritik unterzogen werden. Auch werde er nicht zulassen, daß Dinge in die Debatte gezogen werden, die in A. S. L. schon materielle Erledigung gefunden haben. — Die Versammlung erklärte sich in ihrer großen Mehrheit damit einverstanden, worauf der Fürst bat, daß alle Herren, die das Wort ergreifen, sich bemühen, sachlich zu bleiben und alle persönliche Schärfe vermeiden. Jetzt erfolgte der erste Protest von bayerischer Seite, in dem das Präsidialmitglied Kammerherr Oberstleutnant von Spiess-München an das Gerechtigkeitsgefühl appellierte, freies Wort zu gestatten. Dieser Protest hatte eine lange, sehr erregte Geschäftsordnungsdebatte zur Folge, in der sich die Bayern beklagten, daß man sie mundtot machen wolle und in der Oberstleutnant Spiess bereits die Drohung fallen ließ, daß die Bayern das Lokal verlassen würden, eine Drohung, die später zur Tat wurde. Die Versammlung ging bald einem stürmischen Reere, in dem Empörung, Widerspruch, Zurufe eine tobende Brandung hervorriefen, mächtig schallten die bayerischen Klagen gegen das Präsidium durch den Saal und bald war überhaupt von einer ordnungsgemäßen Debatte keine Rede mehr. Erregte Gruppen bildeten sich um das Präsidium, die Besprechung wurde in wiederholten Fällen zum Zwiesgespräch, in dem Meinungen ausgetauscht und Vorwürfe gemacht wurden. Auch General Keim, der am meisten Angefeindete, geriet in den Strudel der Debatte. Was die Agitation betreffe, ließ er der Versammlung entgegen, so sei er stolz auf das, was er getan habe. Er wäre ein trauriger Kerl gewesen, wenn er im nationalen Kampfe zurückgeblieben wäre. Bülow habe ihm den Dank ausgesprochen. Und wenn es heiße, er habe Parteipolitik getrieben, so sei das unwahr. Er habe das genaue Gegenteil getan. Er halte es für Parteipolitik, wenn man aus Angst vor einer Partei seine Schuldigkeit nicht tue. Man habe gesagt, das Präsidium laufe hinter einem Phantasten her. Das sei eine Verleumdung für das Präsidium. Er dürfe nicht hinter der Reichsmarineamtsdrohke herlaufen. Wenn er ihr die Wege ebnet solle, müsse er vorausgehen.

Die Erregung wurde immer größer, und steigerte sich noch mehr, als die Thüringer folgende Resolution einbrachten: „In der Ueberzeugung, daß das gesamte Präsidium, an der Spitze Sr. Durchlaucht Fürst zu Salm-Horstmar, getreu den Beschlüssen der Kölner Tagung gehandelt hat, die Unabhängigkeit des Flottenvereins zu wahren bemüht gewesen ist, spricht die Hauptversammlung dem Präsidium ihren Dank und das vollste Vertrauen aus.“ Jetzt begann die Bombe zu platzen, als Staatsanwalt Trötsch-Muggsburg vorritt, um mit erhobener Stimme namens der Bayern folgendes zu erklären: Der ernsteste Moment ist gekommen. Ich bin befugt zu erklären, daß bei Annahme dieser Resolution für die Bayern ein weiteres Verbleiben im Flottenverein nicht mehr ist. Man spricht von Wahrung der Selbstständigkeit. Aber wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, der sieht, daß die Spitze sich gegen den Prinzen Rupprecht richtet. Bitte, ändern Sie die Resolution, nehmen Sie die Spitze heraus! Was wir heute noch verlangen müssen, ist das, daß General Keim das Opfer bringt und nicht nur verspricht, zurückzutreten, sondern daß er sich auch später nicht von irgend einer Majorität wählen läßt!

Ein fürchterlicher Lärm erhebt sich, als das Vertrauensvotum angenommen wird. Und jetzt der dramatische Schluß: Folgende zweite Resolution, mit der sich die Bayern einverstanden erklärten, wurde vorgelegt: „Die Hauptversammlung dankt dem Präsidium für seinen hochherzigen patriotischen Entschluß und spricht ihm für seine großen Verdienste um den Verein und das Vaterland warme Anerkennung aus.“ Nachdem der Fürst zu Salm-Horstmar erklärt

hatte, daß diese Resolution für ihn wertlos sei, verließen die Bayern den Saal. Spiess ruft in den Saal zurück: „Die Bayern gehen!“ Eine Abstimmung war nun nicht mehr nötig, die Wärfel waren gefallen. Zum letztenmal ergreift dann nochmals Fürst Salm-Horstmar das Wort und betont, es sei ihm schwer, aus seiner Stellung zu scheiden. Aber es gebe Momente, wo die Person zurücktreten müsse vor den Interessen des Vaterlandes. Er spreche seinen herzlichsten Dank aus. Man habe ihn gebeten zu bleiben, aber er könne nicht. Er habe gekämpft, solange er konnte; aber es gebe Mächte, die ihn bestimmen, diesen Schritt zu tun. Namens des Präsidiums sage er nochmals seinen herzlichsten Dank.

Der jetzige Zustand im Flottenverein gleicht einer Liquidation. Die Bayern haben sich abgeordnet und die Folge wird sein, daß ein selbständiger Verein sich in Bayern bildet, oder eine Einigung unter dem neuen in Danzig zu wählenden Präsidium die erregten Gemüter abkühlt. Daß Keim fallen mußte, war nach dem Eingreifen des Kaisers vorzusehen, daß aber der Schluß des Tages von Kassel so erregt eine Uneinigkeit, einen neuen Zwist zwischen Nord und Süd hervorrief, das glauben vorher nur die schwärzesten Bestimmen. Ein Gutes aber hat der leidige Fall geschaffen, er hat dem Auslande gezeigt, daß Deutschlands Fürsten einsig sind, wenn auch leider noch die alte Verriessenheit lebt. Wie auch die Lage jetzt ist, das große Ziel des Flottenvereins darf nicht ersterben, es muß weiter verschoben werden, damit auch das Wort des Kaisers nicht zu Schanden wird: Was uns not tut, ist eine große, starke deutsche Flotte!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Bei der bayerischen Landtagswahl in Gernersheim-Bergabern erhielt Cronauer (Liberal) 204, Zwißler (Zentrum) 7190 Stimmen. Cronauer ist somit gewählt. (Die erste Wahl Cronauers war von der bayr. Abgeordnetenkammer für ungültig erklärt worden.)

* Am Sonntag ist im A. Schloße in Berlin das alljährliche Krönungs- und Ordensfest begangen worden. Unter den mit Ordensauszeichnungen bedachten Parlamentariern befinden sich auch Bassermann und der Freisinnige Kaempf und Dr. Hieber. Alle Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Polen sind mit Ordenssternen bedacht worden, als Belohnung für die Vertretung des Volkes.

* Wie ein Berliner Blatt hört, erwartet man in parlamentarischen Kreisen, daß die sozialdemokratische Interpellation über die Wahlrechtsfrage im Reichstag am nächsten Mittwoch zur Verhandlung kommen wird.

* Die Versammlung der freisinnigen Vereinigung am Sonntag in Berlin beschloß eine Absage an die Bülow'sche Blockpolitik. Die Frage der Aufrechterhaltung der liberalen Fraktionsgemeinschaft wird dadurch akut. Weitere liberale Versammlungen in Balingen, Berlin, Nürnberg, Konstanz usw. haben ebenfalls Mißtrauensvoten gegen die Bülow'sche Politik beschlossen.

Vermischtes.

80000 Mark für einen Traum. Ein in London lebendes Ehepaar Chole, wollte auch einmal sein Glück in der Lotterie versuchen. Der Mann kaufte ein Loseillose jedoch wenig Hoffnung auf einen Gewinn. Nach Schluß der Ziehung fand sich dann auch, daß das Los nur den Einsatz gewonnen hatte. Seit der Ziehung waren schon einige Wochen vergangen, da erzählte die Frau eines Morgens, ihr habe geträumt, daß das Los mit dem Gewinn von 80000 Mark gezogen sei und es müßte hier ein Irrtum vorliegen. — Obwohl sich der Gatte diesem Traum gegenüber äußerst skeptisch verhielt, begab sich die Frau zu dem Kollekteur und erbat sich gegen Rückzahlung des Betrages ihr Los zurück. Hiermit ging sie zum Hauptkollekteur und beantragte eine eingehende Prüfung der Ziehungsliste. Und ihr Traum hatte sie nicht getäuscht: um 80000 Mark reicher verließ sie hocherfreut das Geschäft. Seitdem ruht sie gewissenhaft ihre Träume, denn sie hofft, es durch diese noch einmal zur Millionärin zu bringen.

Keine Notizen aus Amerika. Bei den verwerflichen gesetzlichen Zuständen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist es nur natürlich, daß die Tendenz vorherrscht, mehr und mehr Bundesgesetze zu schaffen, damit die gleichen Regeln und gleichen Verordnungen im ganzen Lande Geltung haben. Von Jahr zu Jahr erhöht sich infolgedessen die Zahl der Bundesbeamten. Sie betrug am 31. Dezember 1907 306 000. Davon entfallen beispielsweise auf die Bundespost 180 000, auf das Schatzamt 7000. Im Staate Texas wurden einige Diamantfelder gefunden, welche recht ertragreich zu werden versprechen. Es wird infolgedessen in jener Gegend eifrig nach weiterem blauen Grund geforscht.

Kosten der Volksvertretung. Die französische Republik muß alljährlich ein hübsches Stämmchen für die Deputierten, welche ihr durch die Volksvertretung erwachsen, in ihr Budget einstellen. Die Diäten der Deputierten und Senatoren erfordern allein schon 13,335,000 Franken. Hierzu treten aber noch verschiedene andere Ausgaben. Zum Beispiel, kostet das Briefpapier, die Federn und die Köschblätter, welche von den Herren benutzt werden, alljährlich die Akteigentümer von 75 000 Franken. — Die

Unterhaltung und Instandhaltung des Palais Bourbon und des Louvrebours, die Bezahlung des Personals u. s. w. erfordert 680 000 Franken. Der merkwürdigste Posten aber in dieser Bilanz ist der Betrag, welches alljährlich auf das Konto der Nervosität der Herren Abgeordneten gebucht werden muß: In den manchmal sehr stillen Sitzungen werden soviel Papiermesser zerbrochen, soviel Tintenfasschen zertrümmert und Pulstücher zerfurcht oder auf andere Weise beschädigt, daß sich hieraus eine Ausgabe von 10 500 Franken pro Jahr ergibt. Insgesamt müssen die französischen Steuerzahler 14,100 500 Franken für ihre Deputierten ausfragen.

Der Papierverbrauch der Welt. Ein englischer Schriftsteller hat einmal gesagt: Die Nation, die den größten Seifenverbrauch hat, ist die kultivierteste. Man könnte dieses Wort vorziehen und sagen: Die Nation, die den größten Papierverbrauch hat, ist die fortschrittlichste und aufgeklärteste. Man braucht dabei aber nicht etwa, wie jener Seifenfabrikant pro domo zu sprechen und zu denken, welcher auf seine Weise den Ausschlag variierte und sagte: das Volk, das die meisten Seife konsumiert ist mir das Beste. — Deutschland steht nämlich was den Papierverbrauch anbelangt, an der Spitze aller europäischen Länder. Uebertrieben wird es nur durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Papierkonsum im Jahre 1906 20 615 000 Zentner betrug. Deutschland verbrauchte 8 500 000 Zentner, England 5200 000, Frankreich 3 800 000, Oesterreich 3140000 und Italien endlich 2 400 000. Der Gesamtpapierverbrauch der ganzen Welt belief sich, laut einer Zusammenstellung des Herrn Maire in der Revue Scientifique auf 51007000 Zentner. Die Zeitungen, die Bücher, welche alljährlich gedruckt werden, sind ein mächtiges Hilfsmittel für die Weiterbildung der Völker. Alljährlich werden ganze Wälder ausgerodet, um in Zeitungen und Büchern umgewandelt zu werden. Interessant ist, daß in manchen Gegenden jetzt nicht mehr allein aus landwirtschaftlichen Gründen, sondern vielfach zum Zweck der Papierindustrie neu aufgeforstet wird. Besonders trifft dies in Canada zu, wo man durch die neuerdings erfolgte Papierverwertung in den Vereinigten Staaten — Canada bezieht den größten Teil seines Papiers von dort her — sich dieser Maßregel geistig annehmen lassen hat.

Ein Kapitalverbrecher.

Verbrecher Raubmörder. — Beim Tanz. — Endlich gefangen. — Die Flucht.

In den Dörfern der Altmark und der Prignitz haust Sternikel, ein Schredensmohr für Kinder wie Erwachsene. Bevor wir auf seine Abenteuer näher eingehen, wollen wir eine Personalbeschreibung vorausschicken. August Sternikel ist ein einjähriger Müllergeselle in Nieder-Machana im Kreise Kyritz geboren. Ist schlau und breitschultrig, von 1,75 Meter Größe.

Man sollte es kaum für möglich halten, wie dieser Sternikel es bisher verstanden hat, der Polizei, wenn sie ihn verhaften wollte, ein „Schulppchen“ zu schlagen. Am 10. Juni 1905 ließ er die historische Mühle zu Magwitz bei Löwenberg in Schlesien in Flammen aufgehen, ermordete und beraubte den Wirtler mit noch zwei anderen Kumpanen. Seit diesem Tage verfolgt die Polizei den Raubmörder, während es schon bald nach dem Tode dieser Tat gelang, seine beiden Genossen zu verhaften. Aber der Feld der Geschichte läßt sich nicht so bald erschöpfen. Jedesmal wenn ihm die Polizei auf die Fährde ist, scheint er unsichtbar zu werden. Unter den Bewohnern der Altmark zirkuliert das Gerücht, daß Sternikel es vorgezogen habe, sich nach dem fernem Westen, dem Staate Wisconsin zu begeben. Aber das ist eben bloß ein Gerücht, Sternikel ängstigt sich vor der Polizei nicht, er kühlt sich in der Altmark und Prignitz noch ganz wohl. Sonntags sitzt er im Wirtshaus, spielt seinen Slot, oder führt ein Wädel zum Tanz, wie einer, der fetter Fülle etwas zu leiden getan hat. Kurz nach diesem Raubmord hat er sich auch in Rheinland und Westfalen unter dem Namen Volgt aufgehalten und als Müllergeselle in den verschiedensten Mühlen gearbeitet. Im April v. J. machte er bei seinem Meister in Brandenburg einen neuen verwegenen Einbruch. Dabei stiehlt ihm Ausweisepapiere, ein Gefahrenerwachen auf den Namen Müller Richard Vepplin und ein Lebrüch des Mühlenermeisters Wühly in Döbergoh in die Hände. Seit dieser Zeit ist er nicht mehr zu finden, aber er sitzt warm und gutgehalten in der Altmark und Prignitz, wo er nicht die geringste Angst vor der Polizei hat. Einmal ist er Chevermittler, dann Taubenhändler und dann verhandelt er wieder Mühlen. So strömt er sein Leben und wenn sein Einkommen nicht langt, bricht er eben wieder ein.

Der Berliner Kriminalkommissar hat Ende vorigen Jahres ein Sonderauschreiben an alle Gendarmen des Deutschen Reiches schiden lassen, in dem die Verhältnisse des Mörders ausführlich beschrieben sind, sodas es bei einiger Aufmerksamkeit gelingen muß, diesen Kapitalverbrecher hinter Schloß und Riegel zu bringen. Dem Gendarm Dille in Barnstedt ist es denn vor einigen Tagen auch tatsächlich geglückt, den Vielgesuchten, bei dem Mühlenbesitzer Förster in Barnstedt, wo er sich unter dem Namen Risch aufhielt, zu verhaften. Auf der Wache hat Sternikel um die Erlaubnis, seine Hände waschen zu dürfen, was ihm denn auch gewährt wurde. Unterdessen wurden sämtliche Ausgänge bewacht. Sternikel sprang zum Fenster hinaus und ist wieder verschwunden. Da auf die Ergreifung 1000 Mark Belohnung ausgesetzt wurden, wird man sich doppelt Mühe geben, ihn einzufangen. Wenn es gelingt, der hat diese Belohnung reichlich verdient.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales.

Flörsheim, den 22. Januar 1908.

Dr. Ludwig Berg, geboren am 11. Mai 1879 zu Rodingen (Rheinpfalz), gestorben in Davos (Schweiz) am 19. Januar 1908. Wer noch vor wenigen Tagen Gelegenheit hatte, unseren Mitbürger, Freund und Kollegen zu sehen, wie er voll Freude und Erwartung für die Reise nach der Schweiz seine Vorbereitungen traf, der glaubte kaum, daß es für uns der letzte Abschied von dem lieben schwer erkrankten Manne sein sollte. Wer ihn so voll erwartungsvoller Freude auf seinem Zimmer in der weißen Mähe und der weißen gestrickten Jacke humpelnd sah, der freute sich selbst mit ihm in der Hoffnung ihn bald wieder frisch und gekräftigt hier zu sehen. Doch leider war es ihm anders beschieden. kaum drei Tage war er fort von hier in den schönen Bergen des Schweizerlandes, als ihn der Tod rasch hinwegriß. Fern von der Heimat, von den treuen Eltern und den lieben Geschwistern schloß er seine Augen, ohne die Seinigen vorher noch einmal gesehen zu haben. Nun ruht er im fremden Lande. Nicht verlassen bei Allen, die ihm im Leben nahe standen. Wer von uns einmal die Schweiz besucht, der möge sich daran erinnern, daß dort ein braver Mann, ein heiterer Gesellschafter, ein treuer Kamerad ruht. Er möge dann den Friedhof in Davos besuchen und einen Strauß niederlegen auf dem Grabe des toten Freundes.

wd. Kaisergeburtstag. Dem Vernehmen nach wird Montag, den 27. Januar er., zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers ein allgemeiner Kommerz in der Rathhaus stattfinden. Es soll dieses eine zwanglose Unterhaltung aller patriotisch gesinnten Flörsheimer Einwohner sein, welche sich bei einem guten Trunk Bier, nach Pilsener Art gebraut, per Glas 10 Pfg., des hohen Festtages erfreuen können. Die Vorbereitungen nach dürfte die Veranstaltung für alle Teilnehmer eine recht genussreiche werden, und ist zu hoffen, daß auch in diesem Jahre wie früher recht zahlreiche Beteiligung aller Vereine, überhaupt aller Flörsheimer, Männer und Weiber, stattfinden wird.

Bekanntmachung.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

wird beabsichtigt, Montag den 27. Januar er., abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Schützenhof“ ein

Festessen

zu veranstalten. Der Unterzeichnete ladet zur Teilnahme ergebenst ein. Der Preis des Gedrucks beträgt 2.50 M. Die Einzelnungsliste liegt auf der Bürgermeisterei bereit. Flörsheim, den 21. Januar 1908. Der Bürgermeister: **Bauck.**

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 25. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Wald zur Versteigerung: (in den Distrikten Nr. 42 bis 36)

1. 86 Rmm. tiefen Schrittholz,
2. 254 " " " " " " " "
3. 10 " " " " " " " "
4. 37 Hundert " " " " " " " "

Die Zusammenkunft ist auf der Stockstraße, Flörsheimer Weg. Flörsheim, den 20. Januar 1908. Der Bürgermeister: **Bauck.**

Bekanntmachung.

Die Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Stimmberechtigten für die Gemeindevahlen liegt vom 15.—30. ds. Mts. auf der Bürgermeisterei dahier zur Einsichtnahme der Beteiligten offen. Flörsheim, den 16. Januar 1908. **Bauck,** Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Hauseigentümer und Einwohner werden aufgefordert, die Straßen und Bürgersteige sowie die Hofrinnen gründlich zu reinigen; bei Vermeidung von Strafe. Flörsheim, den 9. Januar 1908. **Bauck,** Bürgermeister.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Musikgesellschaft. Sonntag Abend 9 Uhr Musikstunde und Gesellschaftabend im Vereinslokal (Franz Weibacher.)

Raninchenzüchterverein „Fortschritt“. Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Fr. Jost.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weibacher.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Sonntag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Kosf. Brackheimer.)

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Gesangstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof“.

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Gesangverein Liederkränz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jost.)

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Brackheimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

Regelklub Reutödter: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelabend im „Kaiserhof“.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Radsportverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Klub Gemütlichkeit: Sonntag Abend 8 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Jost. Brackheimer. **Freibier und Hackfleisch.**

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Freibier und Hackfleisch.

Ein schöner

grosser Bauplatz

ist preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Expedition.

Empfehle

•• Möbel als: ••

Näh-, Salon-, Rauch- u. Bauern-tische, Paneelbretter,

•• Garderoben-Halter und -Ständer ••

Hänge-Etagere und Handtuchhalter sowie Konsole und Küchen-Kleimmöbel.

Philipp Lorenz Hahner,

Schreinermeister, Flörsheim, Grabenstraße 2.

Von heute ab wieder

prima Bücklinge

Rollmops, Sardinen, Häringe, feinste holländer Käse, Schweizerkäse und beste Sandkäse, empfiehlt

Franz Schichtel,

Kolonialwarenhandlung, Untermainstraße 20.

Bringe hiermit meine

prima Wurst- und Fleisch-Waren

aus der ältesten Wurstfabrik Frankfurts, von G. G. Hartmann,

(Inhaber: N. Messerschmitt)

gegründet 1833,

in empfehlende Erinnerung.

N. B. Jeden Montag und Donnerstag von abends 5 Uhr an warmes Solber.

Hochachtung

Franz Racky

Eisenbahnstraße.

Nachweislich allein ächter

Peru-Guano

als bester Düng für Hafer, Gerste, Kartoffeln, Runkeln, Zuckerrüben, Gemüse und Neben

ist stets vorrätig bei

H. Zeiger, Bad Weilbach.

Vor allen minderwertigen sonstigen Marken wird gewarnt.

Pa. Wurst- u. Fleischwaren

Dörrfleisch, Schinken, Butter, Eier und Käse empfiehlt

Anton Schick,

Eisenbahnstr. 6.

Nur noch

ganz kurze Zeit!

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

verkaufe ich sämtliche, noch am Lager befindliche Artikel zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Peter Klees, Untermainstr. 18,

Maschinenstrickerei, Wollwaren aller Art, Leinen- und Manufakturwaren.

Gute Ware. Grosse Auswahl in Billige Preise.

Winterschuhen für Herren, Damen u. Kinder.

Leder-Schuhe in allen Farben und Sorten, Gummischuhe, Leder-Gamaschen in schwarzem und rotem Leder,

Kalbleder-Arbeitsschuhe für Herren u. Damen, finden Sie im

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Reelle Bedienung. Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13. Gute Passform.

Massauer Landes-Kalender

1908

für das Jahr

zu haben in
a Stück 25 Pfg.
der Expedition.

Bekanntmachung.

Betrifft: Abgabe von Obst-Edelreifern.

Wie in früheren Jahren sollen auch in diesem Jahre Obst-Edelreifer kostenlos an Landwirte und Obstzüchter zur Verteilung gelangen.

Folgende Sorten sind für die hiesigen Verhältnisse besonders empfehlenswert:

1. Äpfel.

Charlamovskij, Graue Herbstrenette, **Gelber Edelapfel**, Goldparmäne, Jakob Bebel, **Landsberger Renette**, Graue französische Renette, **Baumanns Renette**, Kanada Renette, **Schöner von Boskoop**, Schafsnase, **Boifenapfel**, Champagner Renette, Buccalmaglos Renette, Lord Grosvenor.

2. Birnen.

Sparbirne, Mollebusch, **Williams Christbirne**, Bestebirne, **Gellerts Butterbirne**, Gute Luise von Avanches, **Bosc's Flaschenbirne**, **Diel's Butterbirne**, **Pastorenbirne**, **Präsident Dronard**, Großer Ragenkopf.

3. Kirschen.

Koburger Maifirsche, Kassins Frühe, **Fromms Herzfirsche**, **Hedelfinger Niesen Kuorpelkirsche**, **Spectfirsche**, **Napoleonkirsche**, **Große schwarze Leberkirsche**, **Große lange Vorkirsche**, Herzogin von Palluan.

4. Zwetschen und Pflaumen.

Bühler Frühzwetsche, **Rivers Frühpflaume**, **Mirabelle von Rauch**, **Königin Vittoria-Pflaume**, **Große grüne Reineklaupe**, **Wangenheims Frühzwetsche**.

Damit die genügende Anzahl Edelreifer beschafft werden kann, ersuche ich die Magistrate und die Gemeindevorstände, zu ermitteln, welche Sorten und Stückzahl Edelreifer in den einzelnen Gemeinden gewünscht werden. Der Bedarf ist mir in einer Zusammenstellung bis spätestens zum 20. Januar d. J. anzuzeigen. Später eingehende Bestellungen können nur erledigt werden, soweit Vorrat vorhanden ist. Ein Reis zählt 10 Augen, sodaß es für 3 Pfropfer genügt, wonach die Anzahl der zu bestellenden Reiser zu bemessen ist.

Der Versand der Edelreifer erfolgt je nach Witterung Ende Februar oder Anfang März.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Wiesbaden, den 3. Januar 1908.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. B.: Frdr. von Münchhausen,
Regierungs-Assessor.

Wird hiermit veröffentlicht:

Hörsheim, den 13. Januar 1908.

Der Bürgermeister. Laud.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten-Berordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 30. September 1867 (G. S. S. 1529), sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 (G. S. S. 195) wird hiermit für den Kreis Wiesbaden-Land nach Zustimmung des Kreis-Ausschusses folgende Polizei-Berordnung erlassen:

§ 1:

Das Tragen von Stof-, Fieb- oder Schußwaffen ist verboten.

§ 2:

Ausnahmen von dem vorstehenden Verbot findet statt:

1. für Personen, welche Kraft ihres Amtes oder Berufes zur Führung der Waffen berechtigt sind in Betreff des letzteren;
2. für Mitglieder von Vereinen, welchen die Befugnis, Waffen zu tragen, beizubehalten, in dem Anfange dieser Befugnis,

3. für Personen, welche sich im Besitze eines Jagdscheines befinden, in Betreff der zur Ausübung der Jagd dienenden Waffen und

4. für Personen, welche einen für sie angestellten Waffenschein bei sich führen, in Betreff der in demselben bezeichneten Waffen.

Ueber Erteilung des Waffenscheines befindet der königl. Landrat. Der Schein wird von demselben kosten- und stempelfrei in jederzeit widerruflicher Weise ausgestellt.

§ 3.

Uebertretung dieser Berordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.

Die Berordnung tritt mit dem Tag ihrer Veröffentlichung in dem Kreisblatt für den Kreis Wiesbaden-Land in Kraft. Wiesbaden, den 28. Dezember 1907.

Der königliche Landrat
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht:

Hörsheim, d. n. 13. Januar 1908.

Der Bürgermeister. Laud.



Auf der Rückseite

der Daten von

Dr. Oetker's

Backpulver

finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einem Kaffee Kuchen.

Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Man nehme nur Dr. Oetker's Backpulver dazu und weise Nachahmungen entschieden zurück.

Bergeis
Charlotte-
Schokolade

Elite-Mark

Die, Maria, geteilt, verbreitete Firma dieser Art Deutschland. Neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine „Kraus“ mit neuester hygienischer Ausstattung. Die weltbekannte Nähmaschine-Grossfirma M. Jacobsohn, u. Fabrikant, u. Ulenz, 128. Liebigstr. v. Hlgl. Post, Preuss. Staats- u. Reichsrenten-Beamten-Verein, Lehrer-Militär, Krieger-Vereine, versendet die neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine „Kraus“ für alle Arten Schmalbrot 40, 45, 48, 50 u. wöchentliche Probenzeit, 3 Jahre Garantie, höchsten Anspruchs. Militaria-Zollerräder la, geeignet in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen sehr beliebt. Wasch-Maschinen-Billig-Vertrieb. Inklusiv-Katalog 1907 und Anerkennungen an alle Interessierten auf Wunsch gratis. Erstklassige, mehrfach prämierte Fabrikate.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)
(Jugend- und Fünftiger Karten gültig, wenn nichts anderes angegeben.)

Mittwoch, 22. Jan. „Rein.“
Donnerstag, 23. Jan. „Staatsanwalt Alexander.“
Freitag, 24. Jan. „Kinder.“
Samstag, 25. Jan. „Reinheit!“ „Kolonialpolitik.“

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Veränderung der Vorstellung.

Mittwoch, 22. Jan. Ab. B. „Gedda Gabler.“
Donnerstag, 23. Jan. Ab. D. Gastspiel Alvarez. „Samson und Dalila.“ (Samson Derr Alvarez).
Freitag, 24. Jan. Ab. A. „Boccaccio.“
Samstag, 25. Jan. Ab. C. Kleine Preise. „Raia Stuart.“
Sonntag, 26. Jan. „Max und Moritz“ Volkpreise
Anf. 8 Uhr. Ab. B. „Die Fledermaus“ Anf. 7 Uhr.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine

System „Krauss“.

Dieselbe **locht** und **reinigt** Wäsche in der **halben** Zeit mit **unbedeutendem** Kraftaufwand. Gesamtterparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250
Wiederverkäufer gesucht.

Umerhaltungs-Beilage

Störcheimer Zeitung.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

Denn der Steward ihr mitteilte, daß ihre Vermutung richtig gewesen war, so wollte sie Vertha veranlassen, eine andere Kabine für die Nacht zu bewähren. Ob er besser noch, sie wollte die junge Frau in ihre eigene nehmen; es war nicht gut, wenn sie, kamt wie sie war, in dieser Nacht allein schlief.

Als der junge Mann jedoch nicht zurückkehrte, sagte sie Vertha nichts mehr von ihren Befürchtungen und zog sich in ihre eigene Kabine zurück. Das Klatschen ihrer Schritte wollte ihr gar nicht gefallen, aber auf ihre besorgten Fragen gab Vertha nur die Antwort, daß sie sich ganz wohl fühle. So küßte sie denn ihre Wächterin auf die Stirn, wünschte ihr eine gute Nacht, und begab sich zur Ruhe.

Sie war jedoch noch nicht eingeschlafen, als leise an die Tür geklopft wurde und Vertha im Nachtschleier herinschlüpfte.

„Du mußt Dich bitten, mir für diese Nacht hier Gastfreundlichkeit zu gemähren“, sagte sie mit einem gewissen Blicke. „Er bestimmt sich nämlich so, daß ich es nicht aushalten kann. Er hat sich in seiner Kabine eingeschlossen, und durch die Tür beschimpft er mich fortwährend, obwohl niemals habe ich Worte mit heute abend aus seinem Munde gehört.“

Sie machte, so gut es eben gehen wollte, ein protestes Wort zurück und Vertha legte sich nieder. Lange noch saßen die beiden Frauen keinen Schlaf, aber ganz verschieden waren die Gedanken, die sie erfüllten. Die alte Dame dachte daran, am nächsten Morgen in möglicher Eile nach Eymouth oder irgend einem anderen Ort zu fahren, den Herrn an Land zu schaffen und an Doktor Baummann zu telegraphieren, daß er seinen Patienten abholen solle. Vertha aber wollte nicht wieder an die englische Küste zurückkehren. Sie gedachte in die See hinaus zu fahren — in den Ozean, weit, weit fort, daß niemand ihre Schmach und ihr Unglück sehen konnte! —

Wie ein freudiges Feuer verbreitete sich am nächsten Morgen die Nachricht über das Schiff, Herr Barthardt sei betrunken aber gar verrückt, vielleicht auch beides. Die ganze Nacht hindurch hatte man ihn singen und toben hören; die Möbel hatte er durcheinander geworfen, die leeren Kognassflaschen an den Wänden der Kabine herum und kein Gefäß. Den Diener, der ihm am Morgen Wasser bringen wollte, hatte er durch die Drohung, er würde ihn erdrosseln, so gleich wieder in die Flucht gejagt.

Als dann bekannt wurde, die junge Frau habe sich in der Kabine ihrer Zante eingeschlossen, steckten die Leute

noch mehr die Städte herum; ein anderer Geist schien über das Schiff gekommen zu sein, daß bis heute nur Blind und Hinfälligkeit gesehen hatte.

Vertha hatte am nächsten Morgen, nachdem sie eine solchste Nacht verbracht, ihre Selbstverleugung vollkommen wiedergefunden. Ein wenig bloß war sie aus, und unter ihren Augen lagerten dunkle Schatten; ihr Gesicht war jedoch vollkommen ruhig. Wie alle Morgen frühwachte sie mit Zante Anna — nur daß ihr Gatte dabei fehlte. Mit seinem Worte wanden die Gefährnisse des letzten Tages ermahnt, zwischen den beiden Frauen seien ein freudiges Hebenwachen zu beschaffen, nicht darüber zu reden.

Nach dem Frühstück ging sie auf das Deck hinauf. Kapitän Crawford kam ihr entgegen, erkundigte sich, wie sie die Nacht verbracht hätte, aber ermahnte mit seinem Wort das seltsame Benehmen ihres Gatten. Es machte jedoch den Eindruck, als ermahnte er eine betreffende Mitteilung von ihrer Seite, und es klang ein wenig ausäglich, als er sich erkundigte, in welchen Hafen er fahren sollte.

Vertha beschrieb noch der gleiche Gedanke wie am Abend zuvor — keinen fremden Menschen sehen müssen, keinen ahnen oder gar wissen lassen, welches Unglück sie betroffen hatte.

Deshalb fragte sie, mit einem Blick auf die fern wie im Nebel vernehmende englische Küste: „Ist das Wetter gut genug, um eine Fahrt in den Ozean wagen zu können — ich meine natürlich in den Atlantischen?“

James Crawford nickte prüfend zu dem wolkenlosen Himmel empor und dann auf die weite Wasserfläche.

„Wir können es ohne jede Gefahr wagen — das Wetter könnte ja gar nicht besser sein“, sagte er, aber es kam nicht gerade sehr erfreut heraus, und auch sein Gesicht zeigte einen ersten Ausbruch. Die Aussicht, mit einem Weisheitskranken oder wenigstens Trinker auf dem Ozean zu kreuzen, war ihm natürlich nicht sonderlich angenehm. Er hatte ermahnt, daß Vertha den Befehl geben würde, den nächsten Hafen anzukommen.

„Das ist mit sehr angenehm; wir wollen also auf den Ozean hinausfahren. Sie brauchen keine bestimmte Richtung eingehalten, sondern können beliebig kreuzen.“

Sie nickte dankenvoll auf die Brücke, die zu dem Marconi-Apparat gehörten und am Mast befestigt waren. Dann fragte sie noch hinzu: „Aber ermahnen Sie sich nicht zu weit vom englischen Festlande — bleiben Sie jedenfalls so nahe, daß die Verbindung mit der Marconi-Station nicht verloren geht.“

Das Telefon als Wahrheitsfälscher. Nach einer Erkundung des bekannten Chemikers Monobater in Paris kam man zu dem Ergebnis, daß die Telefonen, die in der Welt oder eine Verfallung durch andere Stoffe, wie zum Beispiel durch feste Stoffe, unauflösbar sind. Es werden zwei Gläser genommen, von denen das eine den zu prüfenden Wein enthält, das andere eine gleiche Menge anderen Weins, der als rein bezeichnet ist. Die Gläser werden auf einen Apparat gestellt, der eine Wage ähnlich sieht. Dann bringt man das Telefon in Verbindung mit beiden Flüssigkeiten. Wenn beide rein sind, so ist nichts in ihnen, wenn aber eine Flüssigkeit ein wenig eines Geruchs in sich enthält, so enthält ein Unterschied in der Schwingung, die die Telefonen ausstrahlen, der sich in der Schwingung wiederfindet. Die Zeit des Zusammenstoßes, auf die der Schwingung kommt, gibt genau an, wie viel Wasser in der Flüssigkeit ist. (Z. B. Die Zeit des Zusammenstoßes der gesungenen Note beträgt 1/1000 Sek.)

Der Roman eines „Marullo“. Die romantische Bedeutung eines Lebens von Marullo erregte vor kurzem in englischen Kreisen das größte Aufsehen. Das Bild „Marullo“, das der Maler „Marullo“ selbst im Jahre 1870 gemalt hat, ist ein Bild, das die Aufmerksamkeit der Kunstliebhaber in London erregt hat. Das Bild zeigt eine Frau, die in einem eleganten Kleid steht, und die Aufmerksamkeit der Kunstliebhaber in London erregt hat.

Einige Nachrichten. Die Dampfer „Hannover“ ist nicht mehr zu sehen, weil ihre Pöffe, als es sich über eine Berggipfel seiner Gabeln ergab. „Gut“ sei dank, amnestierte vom Pöffe gefahren. In Coventrydem wurde ich sehr glücklich ansetzen.

sein abhängen, wurde freiwillig, gerade als die Zeit vorüber war. Er hatte sie schon durchgeholfen.

Ich habe ihn brachten im Gefängnis belacht, und als ich kam, stieß er mit großer Gewalt auf die Erde, und durch die offene Tür brachten die mächtigen Züge quillend heraus und wüßten sich mit ersticktem Schalle durch die hohen und weiten Gänge, und mich, der ich einzeln vorüber lief, sah ich in dem Gefängnis, das freie Luft nicht kennt, mich pödden sie mit wie gekohlter Menschen erschlitten und steinmützig machen. Und als ich dann die abgeleiteten Gefangenen mit dem ungeriffeltem Bart und Haar in ihren gleichmäßigen Kleibern sah, die still hohen mußten auf dem Weg, wenn ein Wärter ihnen „Pöffe“ rief, als ich so abgehauptet das Leben in ihren Augen. Ich und meinen Knechten, nur sprechen konnte, so ganz ohne Wortmal seines eigentlichen Standes, ein willenloses Werkzeug — da überfiel mich das erste Mal dieses furchtbare Grauen. Und dann die Erzählung von da braugung! Was ich alles da in dieser fern abgesehen sah, wo jeder, demacht von einem geschickten Gewerbe, jedes Arbeit verrichten mußte! Was ich las jedoch von allem, was einem in diese Lage bringen kann, unauflöslich und ohne eigene Schuld — Herr Reichsminister, ich kann doch nicht wegschauen; es marret mich bis zum Wahnsinn ist, und doch... immer wieder male ich mir das alles aus in meiner Nacht. Ich weiß nicht, wie es mir ist, wenn ich die Medizinische ist an; auch er mußte einstens blühte der Medizinische ist an; auch er mußte sein. Er redete dem jungen Mann freundlich zu, er ermahnte ihn zu allem Möglichen, versprach ihm in allen Dingen seinen Rat und Beistand — umsonst, jener war nicht zu beruhigen. Er nahm dieselbe Arznei und Trank, wie bei er gekommen war, mit sich, als er nach einer Stunde ermahnte, sein Leben öffentlich aufzugeben, sich prüfen zu lassen, ob er rein und aufrichtig war, konnte ihm niemand geben, und anderes gedachte ihm nicht. Er wollte wissen, woran er war, mit seiner Frage: ver dieser Stelle.

Am anderen Tage fragte wie zufällig der Bureauvorsteher den Reichsminister: „Ist noch etwas neues gekommen?“

„... gelieren abends.“

„Für uns nicht, lieber Herr.“

Der arme Herr hat mal da was mit durchgekauft — eine Konjektur unseres Geistes... Sein Freund haben sie — eigentlich unauflöslich — eingesperrt. Da — das ist ihm zu Folge gegangen, er fährt jetzt herum, er könnte sich mal... Ich — 'a mög' schon besser, daß Publikum erstirbe nichts von alledem! 'g heil! doch! (sich auf den Kopf —)



Das Telefon als Wahrheitsfälscher. Nach einer Erkundung des bekannten Chemikers Monobater in Paris kam man zu dem Ergebnis, daß die Telefonen, die in der Welt oder eine Verfallung durch andere Stoffe, wie zum Beispiel durch feste Stoffe, unauflösbar sind. Es werden zwei Gläser genommen, von denen das eine den zu prüfenden Wein enthält, das andere eine gleiche Menge anderen Weins, der als rein bezeichnet ist. Die Gläser werden auf einen Apparat gestellt, der eine Wage ähnlich sieht. Dann bringt man das Telefon in Verbindung mit beiden Flüssigkeiten. Wenn beide rein sind, so ist nichts in ihnen, wenn aber eine Flüssigkeit ein wenig eines Geruchs in sich enthält, so enthält ein Unterschied in der Schwingung, die die Telefonen ausstrahlen, der sich in der Schwingung wiederfindet. Die Zeit des Zusammenstoßes, auf die der Schwingung kommt, gibt genau an, wie viel Wasser in der Flüssigkeit ist. (Z. B. Die Zeit des Zusammenstoßes der gesungenen Note beträgt 1/1000 Sek.)



Der Roman eines „Marullo“. Die romantische Bedeutung eines Lebens von Marullo erregte vor kurzem in englischen Kreisen das größte Aufsehen. Das Bild „Marullo“, das der Maler „Marullo“ selbst im Jahre 1870 gemalt hat, ist ein Bild, das die Aufmerksamkeit der Kunstliebhaber in London erregt hat. Das Bild zeigt eine Frau, die in einem eleganten Kleid steht, und die Aufmerksamkeit der Kunstliebhaber in London erregt hat.

Einige Nachrichten. Die Dampfer „Hannover“ ist nicht mehr zu sehen, weil ihre Pöffe, als es sich über eine Berggipfel seiner Gabeln ergab. „Gut“ sei dank, amnestierte vom Pöffe gefahren. In Coventrydem wurde ich sehr glücklich ansetzen.

Das Bildungskreisen auf Island erweist sich einer ganz besonderen Höhe. Zwar wird die Durchschnittsbildung der Inseln von Ausländern oftmals überschätzt; aber es übertrifft physisch doch mit wenig, und wenn auch nicht gerade oft, mehrere Sprachen beherrschend. Offensichtlich Volkswissen als es etwa dreißig in den Städten und den nächstgelegenen Küstern lausungen. Draußen auf dem Lande aber wird der Unterricht in der Familie erteilt, von den Eltern oder wie ich weiß von den Dampferleuten, die — jetzt schon seit so vielen Jahren — von Gemeinde zu Gemeinde gehen und aus den benachteiligten Höfen einen feinen Schillerertrags verkommen. In den Dorfschulen kommt noch zwei Postkutschen, die eine in London, die andere im Süden, und an diese ist ein Lehrplan angeschlossen. Auch für die Zubereitungslehre ist geregelt: außer dem Schreiben, die allgemeine Bildung vermittelt, gibt es noch zwei Schulbücher, in denen Literatur im Kochen und im Hausarbeit erteilt wird, beide in Reykjavik. Hier ist auch das einzige Gymnasium, die lateinische Volk, wie man dort sagt, an der ost. Manner von hoher Weisheit



Das Bildungskreisen auf Island erweist sich einer ganz besonderen Höhe. Zwar wird die Durchschnittsbildung der Inseln von Ausländern oftmals überschätzt; aber es übertrifft physisch doch mit wenig, und wenn auch nicht gerade oft, mehrere Sprachen beherrschend. Offensichtlich Volkswissen als es etwa dreißig in den Städten und den nächstgelegenen Küstern lausungen. Draußen auf dem Lande aber wird der Unterricht in der Familie erteilt, von den Eltern oder wie ich weiß von den Dampferleuten, die — jetzt schon seit so vielen Jahren — von Gemeinde zu Gemeinde gehen und aus den benachteiligten Höfen einen feinen Schillerertrags verkommen. In den Dorfschulen kommt noch zwei Postkutschen, die eine in London, die andere im Süden, und an diese ist ein Lehrplan angeschlossen. Auch für die Zubereitungslehre ist geregelt: außer dem Schreiben, die allgemeine Bildung vermittelt, gibt es noch zwei Schulbücher, in denen Literatur im Kochen und im Hausarbeit erteilt wird, beide in Reykjavik. Hier ist auch das einzige Gymnasium, die lateinische Volk, wie man dort sagt, an der ost. Manner von hoher Weisheit

Das Bildungskreisen auf Island erweist sich einer ganz besonderen Höhe. Zwar wird die Durchschnittsbildung der Inseln von Ausländern oftmals überschätzt; aber es übertrifft physisch doch mit wenig, und wenn auch nicht gerade oft, mehrere Sprachen beherrschend. Offensichtlich Volkswissen als es etwa dreißig in den Städten und den nächstgelegenen Küstern lausungen. Draußen auf dem Lande aber wird der Unterricht in der Familie erteilt, von den Eltern oder wie ich weiß von den Dampferleuten, die — jetzt schon seit so vielen Jahren — von Gemeinde zu Gemeinde gehen und aus den benachteiligten Höfen einen feinen Schillerertrags verkommen. In den Dorfschulen kommt noch zwei Postkutschen, die eine in London, die andere im Süden, und an diese ist ein Lehrplan angeschlossen. Auch für die Zubereitungslehre ist geregelt: außer dem Schreiben, die allgemeine Bildung vermittelt, gibt es noch zwei Schulbücher, in denen Literatur im Kochen und im Hausarbeit erteilt wird, beide in Reykjavik. Hier ist auch das einzige Gymnasium, die lateinische Volk, wie man dort sagt, an der ost. Manner von hoher Weisheit



Das Bildungskreisen auf Island erweist sich einer ganz besonderen Höhe. Zwar wird die Durchschnittsbildung der Inseln von Ausländern oftmals überschätzt; aber es übertrifft physisch doch mit wenig, und wenn auch nicht gerade oft, mehrere Sprachen beherrschend. Offensichtlich Volkswissen als es etwa dreißig in den Städten und den nächstgelegenen Küstern lausungen. Draußen auf dem Lande aber wird der Unterricht in der Familie erteilt, von den Eltern oder wie ich weiß von den Dampferleuten, die — jetzt schon seit so vielen Jahren — von Gemeinde zu Gemeinde gehen und aus den benachteiligten Höfen einen feinen Schillerertrags verkommen. In den Dorfschulen kommt noch zwei Postkutschen, die eine in London, die andere im Süden, und an diese ist ein Lehrplan angeschlossen. Auch für die Zubereitungslehre ist geregelt: außer dem Schreiben, die allgemeine Bildung vermittelt, gibt es noch zwei Schulbücher, in denen Literatur im Kochen und im Hausarbeit erteilt wird, beide in Reykjavik. Hier ist auch das einzige Gymnasium, die lateinische Volk, wie man dort sagt, an der ost. Manner von hoher Weisheit

